



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Erster Absatz. Vier Ursachen/ warum sich Christus der Herr in dem heiligsten Sacrament verborgen haltet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Tres Patres
in Cant. 1.

Frug verlangt / der betrachte und sehe nur/
wie vil Palm - Baum herum stehen ; so vil
nemlich Brüder seynd in der andächtigen
Leibeienschafft / welche alle trefflich schön
wachsen / erhalten werden / und in Übung
der Tugend Frucht tragen / da sie von dem
Göttlichen Brunnen des heiligsten Sacra-
ments das Erystall klare Wasser auffan-
gen. Fontes altaris admirabiles, sagen die
drey Väter in Auslegung des hohen Lieds/
ex quibus alumni pietatis nutriuntur. Die
wunderbahrliebe Brünnen des Al-
tars worvon die Kost - Kinder der
Gottseeligkeit ernähret werden. Und
wer wote dann in Ansehung / und Erfahruß
einer so Feur - flammenden Andacht nicht gern
sein Wohnung / und Lager schlagen in diesem
geistlichen Elim um die Ergößlichkeit des so
süssen / heilsamen / und versicherten Wassers
zu genießen ? Castra metati sunt juxta
aquas. Wolan derohalben / all die ihr nach
eurem Heyl und ewigen Wohlergehen einen

Durst habt / kommet / kommet / verlasset das
bittere ungesunde Wasser der Welt / als das
verfaulene Wasser zu Mara, und erwehlet die
Süßigkeit dieses Göttlichen Brunnens.
Kommet gen Elim, und schlagt euer Lager ne-
ben denen zwölff Brünnen / laffet euch einla-
den zu dem Gastmahl diser andächtigen
Palm - Baum der Gottseligen Brüder / als
welche die Süßigkeit des Göttlichen Was-
sers gar gut erkennen / und erfahren haben.
Auf diese Weiß / Christglaubige / ladet auch
die andächtige Leibeienenschafft ein / und dieses
ist das heilige und Gottselige Absehen ihres
wundersamen Monat - Geiß. Ich aber bin
Willens für heut ein verborgnes Geheimnuß
des Göttlichen Tisches zu erörtern ; so laßt
uns demnach anhalten um die Gnad zu einem
guten Fortgang / durch die Fürbit und Bey-
stand der heiligsten Mutter MARIA,
welche wir darum begrüßen :
Ave Maria &c.



Caro mea verè est cibus, & sanguis meus verè est potus. Joan.
cap. 6.

Mein Fleisch ist wahrlich ein Speiß / und mein Blut ist wahrlich
ein Trank.

Erster Absatz.

Dier Ursachen / warum sich Christus der Herr in dem heiligsten
Sacrament verborgen haltet.

4.

Es ist das allerheiligste und unauf-
sprchliche Altar - Sacrament (höch-
ster Herr Himmels und der Erden)
ja freylich wohl ein Wunder über all Wun-
der / und zumahlen auch ein Verwunderung
über alle Verwunderung. Es ist das wahre
haffte Manna / oder Himmel - Brod der
Christen / von welchem sich eben / als wie von
dem alten Jraelitischen Manna / sagen läßt/
das man ihme keinen anderen eigentlicheren
Namen geben kan / als eben den Namen der
eigenen Verwunderung. Man - hu : quid est
hoc ? Was ist das ? sagten sie voller Ver-
wunderung. Wir aber haben noch mehr
U - sachen zu sagen : Quid est hoc ? Was ist
das ? Mein Fleisch / sagt Christus des Herr /
ist wahrlich ein Speiß. Caro mea verè est
cibus. Das ist so vil geredt / gestalten es
der Englische Lehrer außleget : Mein Fleisch /
das ist / das Fleisch Gottes / oder das Fleisch
des Menschen / welches sich weesentlich mit
dem Göttlichen Wort vereinigt hat / dieses
meir Fleisch ist wahrhafftig ein Speiß und
Nahrung der Menschen. Caro mea, id est,
caro Dei, caro humana, unita Dei Verbo,
verè est cibus. Mein Fleisch / das ist /

das Fleisch Gottes / das menschliche
Fleisch / vereinigt mit dem Wort Got-
tes / ist wahrlich ein Speiß. Um Got-
tes Willen ! was ist aber jetzt dieses ? daß
Christus Jesus unser Herr / der wahre
Gott und Mensch selbst wahrhafftig und
weesentlich in diesem wunderbarlichen Sacra-
ment seye ! Quid est hoc ? Daß die Wee-
senheit des Brods / und des Weins / in den
wahren Leib / und Blut Christi unseres
Herrn verwandelt werde ! Was ist das ?
Quid est hoc ? daß der Herr selbst / wie er
ist in dem Himmel bey der rechten Hand
seines Göttlichen Vatters / wahrhafftig wee-
sentlich auff der Erden herunter seye in allen
gewandelten Hostien ! Was ist das ? Quid
est hoc ? daß der ganze Göttliche Jesus
sey : ganz in der ganzen Hosti / und zumahlen
auch ganz in einem jeden auch dem mindisten
Theil der Hosti ? Was ist das ? Quid est
hoc ? daß die zufällige Gestalten in diesem
Sacrament ohne ihren natürlichen Untersatz
und Weesheit bestehen ! Was ist das ?
Quid est hoc ? In Wahrheit all diese Wun-
der seynd höchst verwunderlich ; allein es ist
noch ein anderes Wunder / welches mich heut
befon

Exod. 16.
Chryl. ho.
11. in 2.
Cor.
Aug. ser 44
de divers.
Ambr. li. 1.
de Sac. c. 2.
Rup. li. 3.
in Exod. a
cap. 6.
D. Thom.
opusc. 58.
cap. 6.
Guil. Parif.
de Evch. c. 7.
Infra ser.
28. n. 7. &
ser. 31. n. 6.

besonders in tiefste Verwunderung setzet; dann ich finde / daß eben dieses Manna in der heimlichen Offenbarung nicht nur glatt dahm / sondern auch mit einem Zuß ein verborgnes Manna genennet werde. Vincenti dabo manna absconditum. Dem Überwindenden will ich geben das verborgne Manna. Id est, me ipsum, qui sum panis vita: Das ist / nach Auklegung des Heil. Thomæ von Aquin, mich selbst / der ich bin das Brod des Lebens.

Und ist disfalls mein Verwunderung nit ohne Grund. Daan es ist ja nit zu zweiffeln / daß nit die Lieb gegen denen Menschen den HErrn dahin vermög hat / daß er bey uns verbliben ist / daß ihme aber eben diese Lieb gestatte / daß er vor dem Menschen sein Gesicht verdeckt / und verhülle / das ist mit ihm ein Sach / so nit noch mehr Wunder nimmt. Mein Gott / und mein HErr / so du es gnädigst erlaubst / so untersteht sich mein Unwissenheit ein Frag an dich zu stellen. Ich weiß mich zu entsinnen / daß ich dich in dem Ebdlichen Hochzeit / Lied zu deiner Heil. Braut habe sagen hören: Offende mihi faciem tuam. Zeige mir dein Angesicht. Welten du aufgiebest / du liebest mich. So muß es demnach ein Zeichen der Lieb seyn / wann man sich sehen läßt / und nicht verbürgt / dirweilen du es von deiner auserwählten Braut selbst also begehrest? Ist es aber deme also / und zumalen auch ein ganz gewisse richtige Sach / daß du uns liebest / so zeige uns auch du / O HErr / dein Ebdliches Angesicht / und warum haltest du dich dann also verborgen? O mein Gott! warum also hinter dem Vorhang? O höchster HErr! Es ist ja gewiß / daß du mit offinem entdeckten Gesicht ein weit größeres Auf- und Ansehen haben würdest? Und zufolge der größeren Ehrenbethigkeit wurde sich ja auch vermehren die Lieb / so du von uns verlangest? Zu dem so hast du ja dein Gdtheit schon genugsam unter dem Vorhang des Fleisches verborgen? wie dein Apostel sagt: Per velamen, id est, per carnem suam. Durch den Vorhang das ist / durch sein Fleisch. Daß aber auff dem Fruchttragenden Acker dieses Sacraments unter der Decken der zufälligen Gestalten nicht nur der Schatz deiner Gdtheit / sondern auch deiner heiligsten Menschheit verborgen werde: hätt ja schier vermeynt / es wäre zu vil. Und führet auch dein Heil. Paschasius ein und andere dergleichen Gedanken / da er sagt: Bene in agro thesaurus abscondus dicitur; quia in carne Christi divinitas corporaliter inhabitat, etiam in hoc mysterio ab aspectu oculorum, ne caro videatur, subtrahitur. Daß der Schatz in dem Acker verborgen seye / wird recht gesagt; massen die Gdtheit in dem Fleisch Christi leiblicher Weis inwohnet; so wird zumalen in diesem Geheimniß dem Anblick der Augen auch das

Fleisch entzogen / daß es nicht gesehen werde. Und warum dieses? O HERR! Aber was soll mein Unwissenheit weiter Nachfrag halten / da ich doch vor allem schuldig bin die höchst vernünfftige Anstalt der unendlichen Weisheit Jesu Christi in tiefster Verwunderung anzubetten?

Aber was geduncket euch? Christgläubige! soll es dann besser seyn / daß wir gar kein Ursach wissen / warum sich Ehrillus der HERR / da er würcklich bey uns anwesend und gegenwärtig ist / gleichwohl so verborgen und verdeckt halte? Es ist freylich nicht zu zweiffeln / daß die Heimlichkeit des Königs / wie der Engel Raphael zu dem Tobias gesagt hat / müsse verborgen gehalten werden.

Sacramentum regis abscondere bonum est. Es ist gut das Sacrament des Königs zu verbergen. Gestalten dann eben dieser Ursachen haben dieses höchste Sacrament insgemein / und ganz eigentlich ein Geheimniß genennet wird: das ist so vil / als etwas Verborgnes / etwas Verdecktes / etwas Heimliches / etwas Verhülltes / wie der Heil. Augustinus und Guirmandus mit einem Wort sagen: Ut quid mysterium, nisi quia occultum? Was ist ein Geheimniß / als etwas Verborgnes? Eben recht / und warum solle es sich gezimmen vil nachzufragen? Es ist ja genug / daß es der HErr also verordnet hat / daß wir ihme mit verbundenen Augen anbetten. Ja / das ist alles auff kein Weis umzustossen. Allein ist jedoch sein Lieb nicht dargegen / wann wir in Demuth die Ursachen dessen zu wissen trachten. So laß dann sehen / wie etwan ein wenig auff die Sach zu kommen. Es haben die Alte die Kindheit / das kindliche Alter in einem Gemähl also vorgestellet / wie Rufcellus bezeuget. Sie machten einen Knaben ganz bloß / aber mit verbundenen Augen: diesem gieng die Zeit auf dem Fuß nach von Tritt zu Tritt / und zog immerdar auß der Binden / mit welcher ihme die Augen verbunden waren / einen Faden nach dem anderen heraus. Wor durch sie zu verstehen geben wolten / daß zwar die Jugend blind seye / doch nicht also / daß sie nicht mittler Weil die Augen aufsthue. Wohlhan nunmehr / Catholische Zuhörer! es ist wahr / das heiligste Altar Geheimniß ist ein verborgnes Himmel: Brod: Es ist ein verborgnes Sacrament dieses so verwunderliche Geheimniß: Unsere Augen hingegen seynd verbunden / daß wir die Ursachen / warum sich der Sacramentalische Gott unter dem Vorhang des Brods verberge / nicht klar erkennen können: allein wann dort die Zeit auß der Augen Binden die Fäden außgezogen hat um die blinde Jugend sehend zu machen / so solle allda bey uns der Englische Lehrer die Stell der Zeit vertreten: und diser sagt uns von vier Ursachen / wegen welchen Christus der HErr sich in dem heiligsten Sacrament verborgen halter. Hujus velaminis quadruplex est ratio.

6.

Tob. 12.

Aug. li. de
Catech.
rud.
Guilm. li.
4. de Evch.

Rufcel. ap.
Riciard. to.
1. de Symb.

D. Thom.
opus. 38.
cap. 7. & 8.

Apoc. 2.
Ticon.
Aret. Pri-
mal. Bed.
Husbert.
Rup.
Hug. Card.
& alij ibi.
D. Thom.
ubi supra
cap. 4.

5.

Caat. 2.

Hebr. 10.
Theod. ibi.
Matth. 13.

Paschas. li.
de Sac. 1. 7

Verhüllung ist ein vierfache Ursach. Er haeret sich verborgen wegen dem Verdienst des Glaubens. Fides bonorum. Er haltet sich verborgen wegen der bösen Christen/ und ihrer Bosheit. Indignitas malorum. Er haltet sich verborgen / damit ihne unser Schwachheit ertragen möge. Imbecillitas oculorum. Und endlich haltet er sich verborgen um uns mit Lieb zu unterweisen. Instructio morum. Diser Ursachen

halben verberget er also sein Leib und Blut unter denen Gestalten des Brods. Caro mea verè est cibus. Wann wir aber die Binden noch immerzu vor den Augen haben/ also/ daß wir nicht sehen können/ so wollen wir jetzt den fürtrefflichsten Lehrer / den Heil. Thomas machen lassen/ der wird einen Faden nach dem anderen heraus ziehen.

* * *

Zweyter Absatz.

Die erste Ursach ist der Verdienst des Glaubens/ und damit man die Früchten des Göttlichen Tisches in Sicherheit empfanze.

7.

Alb. M. ser.
7. de Sac.
alt. p. 2.
Alger. li. 2.
de Evch. c. 3.
Paschaf. li.
de Sac. c. 17.
Bern. ser. in
eæn. Dom.

Suitm. li. 1.
de Evchar.
Labar. in
thesaur.
mor. V.
Evch. prop.
2.

SMIL.
Auf die
Eselben
schließen.

Wolan der grosse Schul. Engel S. Thomas ziehet nun den ersten Faden auß der Binden / da er die erste Ursach gibt ; damit nemlich der Glaube sein verdienstliche Übung habe / und der Mensch zu solch dieses Glaubens die wunderbahliche Früchten dieses höchsten Sacraments desto sicherer erlangen möge. Fides bonorum. Es ist nemlich dieses fürnehmlich / und auff ein besonders fürtreffliche Weiß des Glaubens : Geheimnuß / sagt der lehrriche Guitmundus ; massen in demselben der Glaube / ob er auch schon blind ist / gleichwol weit mehr zu sehen hat / als das allerschärfstichtigste Aug der Vernunft / und der natürlichen Sinnen : oder besser zu sagen / das Gesicht der Vernunft und der natürlichen Sinnen muß sich gefangen geben ; massen es durch den Glaube allein erkennet wird. Ut quid mysterium fidei, sagt angezogener Guitmundus, nisi quod hoc non carnis oculo, sed intuitu fidei convenit contemplari ? Was um ist es ein Glaubens Geheimnuß / als daß es nicht mit dem fleischlichen Aug / sondern mit Ansehen des Glaubens muß betrachtet werden ? In denen Eyländeren / so die Balearischen Inseln genant werden / hatte man disen Brauch die Kinder zu dem Bogen und Pfeil. Schießen abzurichten ; man setzte für ein Scheiben / oder Zihl vor ein Brod / ein Semmel / oder Weggen an ein Wand hin / und wer das selbige getroffen hat / der hatte es gewonnen / und darffte es essen. O gebe GOTT / daß dieses überall der Brauch wäre / daß derjenige kein Brod essen darffte / wer sich nit um das Brod bemühet ! so wurde gewiß kein so vilfältiges Müßiggehen anzutreffen seyn / und folglich auch nicht so vil andere Laster / so auß dem Müßiggang entspringen. Aber zur Sach : so haben also jene Bogen. Schützen das Brod alsdann geessen / wann sie es zuvor mit dem Holz angenaglet hatten ? Ja warlich / sie mußten das Brod zuvor treffen. Zitrucht / so laßt demnach sehen / wie macht es der Schütz / wann er mit seinem Pfeil etwas treffen wil ? das läst sich bald innen

werden. Er trucket halt das lincke Aug zu / damit es ihne nit verführe / und ir mache ; das rechte Aug aber haltet er mit allem Fleiß auff die Scheiben. Ist es nicht wahr ? Jetzt höre man aber / was der Heil. Bonaventura sagt. Die Seel / sagter / hat zwey Augen / mit welchen sie sieht ; eines ist das rechte / das ist der Glaube / und das andere ist das lincke / so da ist die Vernunft. Simister oculus est ratio, lauten seine Wort in Latein / quæ solùm de naturalibus iudicat ; dexter verò fides, quæ omnia tam naturalia, quam miracula determinat. Zu Eurq : Das lincke Aug ist die Vernunft / welche nur von natürlichen Dingen urtheilet ; das rechte Aug aber ist der Glaube so alles so wol / was natürlich / als wunderbahlich ist / bestimmet. Nun dann wann die Seel das Göttliche Brod mit dem Pfeil ihrer Lieb treffen / und selbes sicherlich essen wil / so muß sie das lincke Aug der Vernunft zuschließen / und nur mit dem rechten Aug des Glaubens wohl bedacht / sam auf das Zihl der Lieb sehen : und deswegen verberget sich der höchste Herr vor der Vernunft / und denen Sinnen.

Es ist auch für uns gar wohl denck / und merckwürdig / was einstens zu Paris geschehen ist zur Zeit jenes grossen Heiligen / und wahrhaftig allerchristlichsten Königs / des H. Ludovici des Neunten Königs in Frankreich / wovon erzehet Thomas Bozcius. Es hat ein Priester in einer Capell in der Könighen Burg das hochheiligste Mess. Opfer verrichtet / und da er die gewandte Hostie über sich in die Höhe hebte / haben die Umstehende und Anwesende gesehen / daß der Priester ein auß dermassen und unbeschreiblich schönes Kindlein in der Hand hatte. Sie seynd über ein so sonderbares Miracul in größte Erstaunung gerathen / und zumahlen hatten sie den Priester / er möchte doch also die Hand mit der heiligsten Hostie über sich halten / biß man den König darüber bericht / damit er es auch sehe. Man berichtet demnach den König mit Birt / er möchte in die Capellen sich verfügen. Was gedencet ihr ? sagt

Ponav.
Diat. folio
tit. 5. c. 3.

8.

Th. Bon. li.
14. de sign.
Eccel. c. 7.